
Stefan Grosche, Zarte Seelen ist gar viel gegönnt – Naturwissenschaft und Kunst im Briefwechsel zwischen Carl Gustav Carus und Goethe.

Wallstein Verlag Göttingen 2001, 34 Euro

Das Wechselverhältnis zwischen Carl Gustav Carus und Johann Wolfgang von Goethe wurde in der Rezeptionsgeschichte im 20. Jahrhundert überwiegend auf das schlichte, die Komplexität vernachlässigende Schema reduziert: Carus war der Statthalter Goethes in Dresden. Seit dem Jahr 1989, der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Carus, erschienen mehrere Bücher und Dissertationen, die ein differenzierteres Bild des geistigen Austausches und der spezifischen Leistungen der beiden Persönlichkeiten herausgearbeitet haben. Welche Quelle könnte dieses Miteinander besser aufklären, als der Briefwechsel zwischen Carus und Goethe. Der Autor Stefan Grosche, im Krankenhaus Radebeul tätiger Mediziner, hat 1994 zum Thema „Lebenskunst und Heilkunde bei Carl Gustav Carus: anthropologi-

sche Medizin in Goethescher Weltanschauung“ promoviert und beschäftigt sich seitdem mit dem Themenbereich.

Die erste Hälfte des Buches umfasst die Dokumentation des Briefwechsels zwischen Carus und Goethe, Carus wissenschaftliche Aufsätze in Goethes Zeitschrift „Zur Morphologie“, den Katalog der an Goethe übersandten Carus-Gemälde und einen Katalog der an Goethe gesandten Tafeln und Tabellen zur vergleichenden Anatomie. Es ist eine Freude, die jeweiligen Anmerkungen und Kommentare zu lesen, da sie den Leser in die Zeit hineinnehmen und alle sachlichen und personellen Details aufklären. Der Autor untergliedert die biographische Skizze nach Krisen und Wendepunkten. Dabei schildert Grosche uns im Geist von Carus Lehre von der Lebenskunst die krisenhaften Phasen als Aufforderungen zu Bewältigung, Verluste und Enttäuschungen als Chancen für Aufbruch und Neubeginn.

Der Höhepunkt von Grosches Buch liegt in der Einschätzung der Interaktion zwischen bei-

den Akteuren. Er hebt die gegenseitige Wechselwirkung hervor. Goethe suchte die Bestätigung seiner naturwissenschaftlichen Forschungen durch Carus zu erhalten, wohingegen Carus von Goethe die Zuwendung auf künstlerischem Gebiet erwartete, die er jedoch nicht in dem erwarteten Ausmaß erhielt. Der Autor stellt die Autonomie in der Haltung von Carus gegenüber Goethes Verhältnis zur Natur und seinen naturwissenschaftlichen Arbeitsthemen heraus, wobei Carus kritische Beurteilung der Farbenlehre Goethes in äußerst kenntnisreicher Aufarbeitung analysiert wird. Die abschließende Skizze der Kunsthistorikerin Jutta Müller-Thamm analysiert noch einmal die Bildersendungen von Carus an Goethe, ohne viel neues einzubringen. Das Buch von Stefan Grosche mit seiner ausgewogenen Verbindung von korrekter Dokumentation und kenntnisreicher Interpretation erfüllt alle Erwartungen eines Lesers, der das Wechselverhältnis von Carus und Goethe zu ergründen sucht.

Prof. Dr. Albrecht Scholz, Dresden
